

Unsere Forderungen an die Schweiz. Rundspruchsgesellschaft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **14 (1931)**

Heft 20

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-408119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Endlich kam das dritte Verbot, das mit den nichtssagenden Zeilen begründet wurde:

Basel, den 13. Oktober 1931.

Sehr geehrter Herr Krenn!

In der Beilage geben wir Ihnen die beiden Vorträge «Freidenkertum als Weltanschauung» und «Weltprobleme in moderner Beleuchtung» zurück und weisen Sie bei dieser Gelegenheit nochmals auf unsere Besprechungen, sowie die Korrespondenz mit Ihnen, besonders auch auf den Brief hin, den die Schweizerische Rundspruchgesellschaft am 16. Juli an den Vorstand der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz gerichtet hat.

Es wird Ihnen ohne weiteres verständlich sein, dass uns zurzeit eine andere Behandlung dieser Materie nicht möglich ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Per Radiogenossenschaft Basel

A. Schmidt.

Diese zuletzt verbotene Rede steht als Leitartikel in dieser Nummer. Wir schliessen hiemit die trockene Aufzählung dessen, was geschehen ist, und erklären kurz und bündig: Der Kampf geht weiter!

Unsere Forderungen an die Schweiz. Rundspruchgesellschaft.

Jedermann muss zugeben, dass wir uns jederzeit der grössten Masshaltung beflissen haben, ja wir gingen soweit, dass eine gewaltige Anzahl unserer Mitglieder uns Lauheit und Gleichgültigkeit in der Vertretung der freigeistigen Interessen vorgeworfen haben. Wir steckten all die vielen Vorwürfe ein in der Erwartung, dass die Schweizerische Rundspruchgesellschaft die in der Bundesverfassung gewährleistete Glaubens- und Gewissensfreiheit auch im Rundfunk respektieren werde. Leider war dies nicht der Fall. Unsere Geduld ist hiemit zu Ende. Wir gehen von der reinen Defensive zur Offensive über. *Wir klagen nicht bloss an, sondern wir fordern.* Gerade unsere Anhänger und Freunde stellen ein grosses Kontingent von Radiokonzessionären, denn wir sind doch jene Menschenklasse, die zu einer Zeit schon nach Reformen und moderner Lebensgestaltung geschrien haben, als noch niemand den Mut besass, gegen dunkles Muckertum Krieg zu führen. Wir haben durch unsern Kampf gegen religiöse und traditionelle Hemmungen die Bahn frei gemacht für Wissenschaft und Technik, wir sind die Wegbereiter der Popularisierung aller wissenschaftlichen Erkenntnisse und technischen Errungenschaften, wir haben seit jeher verlangt, dass das Wissen nicht Monopol einiger, sondern des ganzen Volkes sein müsse. Und daher sind gerade die Freunde und Anhänger unserer Ideen — und unsere Zahl ist grösser als ein trockenes Mitgliederverzeichnis aufweisen kann — die wärmsten Befürworter und Propagandisten für das Radio. Gerade wir haben ein Recht zu fordern. Die Kirche war lange genug eine Bekämpferin des Radio, wie sie immer noch ein Hemmschuh aller Entwicklung gewesen ist. Sie hinkt stets hintennach. Man vergesse an der obersten Radiostelle nicht, dass Bischöfe in der katholischen Kirche vor gar nicht langer Zeit ihren Gläubigen und speziell ihren Geistlichen Radio-Empfangsstationen verboten haben und dass erst unlängst wieder die Drohung ausgesprochen wurde, das Radio im Stich zu lassen, wenn die Programme nicht dem Geschmack der reaktionären Kirche entsprechen sollten. Wenn es auf die religiösen Gewalten angekommen wäre, so gäbe es bei uns noch keine schweizerische Rundspruchgesellschaft. Erst nachdem das Radio einmal da war und überall begeisterte Aufnahme gefunden hatte, kamen die schwarzen Gestalten herangeschlichen und versuchten nach Mephistos Art Hand auf etwas zu legen, was sie lange genug bekämpft und in den Grund und Boden verdammt hatten. Wir haben also ein gutes Recht, im Radio etwas zu fordern.

Wir haben ein Recht dank unserer Bundesverfassung. Und sie darf im Rundfunk nicht ausgeschaltet werden. Die Bundes-

verfassung gilt im ganzen Lande und in allen öffentlichen und privaten Erscheinungen. Sie hat die Eidgenossen zu schützen. *Den Schutz der Bundesverfassung rufen wir an.* Dabei stellen wir uns nicht ausserhalb der Verfassung. Jene religiösen Kreise, die das Verbot der freidenkerischen Radioreden verlangt und durchgesetzt hatten, haben die Bundesverfassung mit Füssen getreten und sollten bei der nächsten Bundesfeier schamrot sich zur Seite stellen, denn sie sind nicht würdig, sich als Nachkommen jener Urschweizer auszugeben, die um der Freiheit willen Gut und Leben hingegeben hatten. In unseren Forderungen, die wir nun in klarer Formulierung an die Adresse der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft weiterleiten, kommt alter Schweizergeist und bewährte schweizerische Eigenart viel mehr zur Geltung als in der Intransigenz und Unduldsamkeit der Religiösen dieses Landes.

Unsere Forderungen lauten: 1. Volle Gleichberechtigung im Rundfunk mit allen übrigen Weltanschauungen. Diese Gleichberechtigung muss sich sowohl auf die Festsetzung der Vorträge wie auf die Art ihrer Durchführung erstrecken. Es geht nicht an, dass die Pfarrer im Studio sprechen dürfen, ohne dass ihr Manuskript vorher geprüft wird, während die Manuskripte unserer Radioreden jedesmal einer hochnotpeinlichen Zensur verfallen und vom Rotstift misshandelt werden. Der heute geltende Zustand scheint das Radio zum Monopol der Kirche herabgedrückt zu haben. Entweder die Predigten werden genau so zensuriert, wie unsere Reden, oder wir sprechen alle frei im Radio. Letzterer Umstand würde wenigstens die Originalität und Aktualität des Rundspruches gewaltig erhöhen und die Radiohörer würden auf manche Donna Clara oder auf manchen Jodler verzichten, wenn sie dafür eine originelle Freidenkerrede oder auch eine recht streitbare Pfarrerspredigt hören könnten. Wir möchten gerade im Interesse der Radiohörer sogar freie Diskussionen zwischen zwei Vertretern entgegengesetzter Weltanschauungen empfehlen. Es gäbe nichts Interessanteres, als wenn ein amtierender und ein ehemaliger Pfarrer über Gott, Ewigkeit, Seele, Weltschöpfung, Vorsehung und dergleichen diskutieren würden. Beide Richtungen könnten nur gewinnen. Selbstverständlich darf die Diskussion nicht persönlich und nicht exzessiv geführt werden, sondern im Geiste eines ehrlichen Ringens nach Wahrheit und klarer Erkenntnis. Das Freidenkertum könnte das Programm des Radio ungeheuer bereichern. Also weg mit der Zensur und dem Rede- und Rundfunk!

2. Sollte diese erste Forderung nicht erfüllt werden können, dann kommt die zweite: Schluss mit jeglicher religiöser Propaganda im Rundspruch! Oesterreich — das im Volksmund auch Klösterreich genannt wird — ist noch frömmere als unsere Schweiz, aber dort hört man an Sonntagen keine Predigten. Im Radio schweigt das Wort Gottes. In Oesterreich lassen sie lieben Beethoven, Bruckner, Mozart, Haydn statt der Pfarrer zu Wort kommen. Und die Radiohörer sind fast zufriedener, ihnen sagt ein Mozart mehr als ein Mönch. Wenn wir in der Schweiz zur Sprechfreiheit nicht kommen dürfen, «weil dies einmal der Standpunkt unserer Oberbehörde ist», so darf niemand sprechen. Wir machen die Schweizerische Rundspruchgesellschaft aufmerksam, dass uns Mittel und Wege zur Verfügung stehen, auch dieser zweiten Forderung starken Nachdruck zu verleihen.

3. Endlich die dritte und letzte Forderung! Wann soll die Erfüllung dieser Forderungen kommen? — Sofort! Nicht erst Verhandlungen und Konferenzen einberufen, Enqueten und Beratungen pflegen, sondern unmittelbar nach Herausgabe dieser Nummer den Freiheitsstandpunkt im Rundfunk zur Geltung bringen. Wir verlangen keine prinzipiellen Erklärungen. Man hat gegen das Statut, das *jede religiöse Propaganda* verbietet, die drei Landeskirchen sonntäglich zu Wort kommen lassen, man soll nun im Geiste unserer Bundesverfassung, die über dem Statut der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft steht, auch uns und allen Vertretern einer modernen Kulturströmung das Wort geben, so oft es gewünscht wird und im Programm placiert werden kann. Und sollten wieder einmal

konservative Hinterwäldler «energischen Protest» einlegen, dann habe man den Mut, diesen Herrschaften ins Gesicht zu sagen, dass der Rundfunk eine moderne Einrichtung sei und von jenen in erster Linie gebraucht werden darf, die stets für den Fortschritt und nie für den Rückschritt gekämpft haben. Man darf sich in Bern durch Drohungen nicht einschüchtern lassen, kein einziger Hinterwäldler wird die Radiokonzession deshalb abgeben, weil die Sprechfreiheit im Radio gewahrt wird, im Gegenteil, gerade diese Nörgler und Stänkerer werden die aufmerksamsten und dankbarsten Zuhörer sein, wenn einmal eine moderne Weltanschauung zu Wort kommt.

Wir schliessen mit dem Satze: Bis jetzt haben wir gesprochen, sollten unsere Forderungen ohne Echo verhallen, dann folgt die — Tat!

Aus der Bewegung.

Ein lieber Besuch in der Schweiz. Mister Lewis, der Präsident einer amerikanischen Freidenkerorganisation, die ihren Sitz in New York hat und ca. 30,000 Mitglieder zählt, hat in den letzten Tagen unser Land besucht und mit Präsident Flubacher und Sekretär Krenn eine längere Konferenz gehabt, deren Ergebnis in folgende Sätze gekleidet werden kann. In erster Linie lässt M. Lewis alle unsere Freunde grüssen und gab seiner Bewunderung über unsere emporstrebende Bewegung unverhohlenen Ausdruck. Er lud uns ein, bei der Schaffung eines riesigen Ingersoldenkmals (unser Korrespondent H. Petersen wird in nächster Zeit darüber noch einen kleinen Artikel bringen) in Washington mitzuhelfen und zur feierlichen Enthüllung, die mit einem Freidenkerkongress verbunden sein wird, eine Delegation womöglich zu entsenden. Ferner zog er Erkundigungen ein, wie es mit der neugegründeten Freidenkerunion steht und gab der Hoffnung Ausdruck, dass zwischen Amerika und Europa innigere Fäden in der Freidenkerbewegung gesponnen werden. Endlich erbat sich M. Lewis vom Sekretär Krenn die Richtlinien des Ethikunterrichtes, wie er bei uns erteilt wird, weil er nach demselben Muster in Amerika den Unterricht inaugurieren will. M. Lewis konnte viel Interessantes von der Freidenkerbewegung Amerikas erzählen und wollen wir ihm wie seiner liebenswürdigen Frau Gemahlin, in deren Begleitung er erschienen war, auch von dieser Stelle aus noch freundlichst für den Besuch und die zahlreichen Anregungen danken und ihn bitten, der Dolmetsch unserer brüderlichen Grüsse seinen Freunden und Anhängern in Amerika gegenüber zu sein.

Aus dem Leserkreis.

Gegenwärtige «Volkshbildung» im Radio!

Wer die Entwicklung des Radiowesens aufmerksam verfolgt hat, dem muss es wohl von jeher aufgefallen sein, dass dem Wunsche der breiteren Volksschichten in keiner Beziehung Beachtung geschenkt wurde.

Wir werden nun, wenn es sich um die Gestaltung des Programms handelt, uns gerechterweise an dessen Inhalt stossen, indem wir die Tatsache feststellen, dass den religiösen «Feierlichkeiten» spezielle grosszügige Rechte eingeräumt werden und ist dies um so bedauerlicher, wenn man in Betracht zieht, dass schon etliche Vorträge unseres Sekretärs Krenn, trotz ihres unpolitischen Charakters disqualifiziert wurden, so dass wir uns ernstlich fragen müssen:

1. Kann der gesamten Radiohörerschaft wirklich der «Genuss» zugemutet werden, dass sie jahrein und jahraus diese nichtssagenden religiösen Predigten stillschweigend anhören muss, um damit die wirklich aufklärenden Vorträge zur Seite geschoben zu sehen?

Wird uns die tit. Radiokommission auch weiterhin mit der grenzenlosen Zumutung:

ja tagelang sogar, wie es so oft; speziell an «hohen» Feiertagen, Reformatorengedenkfeiern usw. usw. der Fall ist, mit solchen unerwünschten Darbietungen aufwarten?

Es liegt also in unserm Interesse, als zahlende Konzessionsinhaber, folglich auch als gleichberechtigte Glieder der Radiogemeinschaft solchem unberechtigten Uebelstande mit allen verfügbaren Mitteln entgegenzutreten; nicht nur im Interesse der Freigeistigen Vereinigung, sondern in dem des ganzen Volkes, gleichgültig, welcher politischen Anschauung.

Unsere Parole sei also:

Als zahlende Konzessionäre voller Rechtsausgleich gegenüber anderen Körperschaften!

Dann erst kann der Radio zum Gemeinschaftsgut eines Volkes werden!

Freidenkerhörer.

Totentafel.

In Amerika starb im Alter von mehr als 84 Jahren der geniale Erfinder und Inhaber von 1440 Patenten,

Thomas Alva Edison.

Wir ehren in ihm den Ehrenpräsidenten der amerikanischen Freidenkerorganisation. Neben Nansen, Forel einer der grössten Freidenker der letzten Gegenwart.

In der welschen Schweiz entriss uns der Tod den unvergesslichen

Kameraden Gustave Brocher,

dessen letztes Werk ein wunderbarer Nekrolog auf Prof. August Forel gewesen war und der sich damit selber das schönste Denkmal gesetzt hat. In Gustave Brocher verlieren wir den mutvollen und geistreichen Streiter, welcher dem Theologieberufe Ade gesagt und als Redaktor des Organs: «La Libre Pensée» wie als Führer der welschen Freidenker gewaltige Erfolge zu verzeichnen hatte. Von beiden Toten gilt das Dichterwort: «Es kann die Spur von meinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehen.»

Korrigenda.

Im ersten Abschnitt «Die Frau im Lichte der Soziologie» muss es heissen: «So darf es denn nicht verwundern, dass wir auch in der Soziologie verschiedene Richtungen vorfinden. Die Einen suchen die aus objektiver Forschung resultierenden Erkenntnisse in ein veraltetes religiöses oder philosophisches Weltbild einzuordnen, wobei der Subjektivismus eben Oberhand gewinnt.»

Ortsgruppen.

AARBURG. — Samstag, den 7. Nov. grosse öffentliche Versammlung mit einem Referat des Sekretärs Krenn über «Kann uns das Christentum erlösen?» Ort: Hotel Bären. Beginn abends 8 Uhr.

BADEN UND UMGEBUNG. — Mittwoch den 4. Nov.: Mitgliederversammlung in der «Eintracht». Gesfr. Preisser (Zürich) spricht über: «Sexual- und Ehereformbestrebungen in der Gegenwart». Beginn punkt 8 Uhr. Man Sorge für einen Massenbesuch.

BASEL. Wir machen noch einmal alle Eltern aufmerksam, dass der Ethikunterricht im Steinen-Schulhaus begonnen hat und jeden Mittwoch um 2 Uhr nachmittags abgehalten wird.

Freitag, den 6. November, ist freie Zusammenkunft im «Salmen».

Freitag, den 13. November: Vortrag des Gesinnungsfreundes Oswald Preisser aus Zürich über: «Moderne Sexualreformbestrebungen». Die Mitglieder werden ersucht, zu dem Vortrag eines auswärtigen Freundes bestimmt und zahlreich sich im «Salmen» einzufinden und immer Gäste mitzubringen.

— *Forel-Gedenkfeier.* Die Mitglieder werden aufmerksam gemacht, am Mittwoch den 4. November im Unionssaal des Volkshauses an dieser Feier teilzunehmen. Eintritt frei.

BERN. — 31. Oktober, 20 Uhr im Hotel Ratskeller: Astronomischer Kurs von Gesfr. Grossmann (III. Kursabend). Wir bitten die Mitglieder, zahlreich zu erscheinen.

BIEL. — Montag, 9. November: Mitgliederversammlung. Vortrag von Sekretär Krenn über: «Etwas vom Lebensproblem.» Gäste mitbringen!

OLTEN. Mittwoch, den 11. November: Grosse öffentliche Versammlung im Hotel Emmental, in der unser Sekretär Krenn über das Thema: «Freidenkertum und Weltabrüstung» spricht. Sorgt für einen Massenbesuch!

SCHAFFHAUSEN. Montag, den 2. November, in der «Helvetia»: Vortrag des Sekretärs Krenn über das Thema: «Etwas vom Lebensproblem». Mitglieder und Freunde unserer Weltanschauung kommt in Massen!

WINTERTHUR. — 3. November, 20 Uhr: *Untergruppe Veltheim* in der Konkordia. Referat von Gesfr. Beck: «Das Wesen der Religion».

4. November, 20 Uhr: *Untergruppe Töss* im «Klosterhof». Referat von Gesfr. Beck: «Das Wesen der Religion».

9. November, 20 Uhr: *Untergruppe Altstadt* im «Schöntal». Fortsetzung des Referates von Gesfr. Wiesendanger: «Welträtself».

17. November, 20 Uhr: *Untergruppe Wülflingen* im Rest. Reblaupe, Wülflingen. Vortrag von Gesfr. S. Haas: «Kulturstufen der Menschheit».

27. Nov.: Grosse Mitgliederversammlung mit Vortrag Kränn über den Berliner Weltkongress.